

Gedanken zum Wochenende, 07.07.2018

Die Heilende Wirkung der Musik

„Wo man singt, da lass dich nieder, böse Menschen haben keine Lieder“, sagt der Volksmund. Die älteren unter uns erinnern sich. Früher wurde noch sehr viel mehr gesungen: Bei der Küchenarbeit, wenn man gemeinsam unterwegs war, am Feierabend, als man sich an der Dorflinde traf. In Schule und Konfirmandenunterricht wurden viele Lieder gelernt, Volkslieder und Kirchenlieder, die die Menschen ihr Leben lang begleiteten. Dieser „Liedschatz“ ist uns jüngeren Leuten heute verloren gegangen. Die ständige Musikberieselung aus dem MP3-Player und dem i-Pod macht das eigene Singen unnötig. Man bemüht sich gar nicht mehr, ein Lied zu lernen. Es ist viel bequemer sich ansingen zu lassen. Zudem sind heute die Musikrichtungen so unterschiedlich, und der Geschmack wechselt auch so schnell, dass man kaum noch Lieder findet, die mehr als fünf Leuten gleichzeitig bekannt sind. Darum wird heute kaum noch gesungen. Dennoch ist das Bedürfnis bei Kindern, aber auch bei Erwachsenen immer noch da. Irgendwie scheint es aber out zu sein, außerhalb von Fußballstadien und Bierzelten zu singen. Schade, denn Singen hat therapeutische, ja heilende Wirkung für seelische Mangelerscheinungen.

Die christliche Gemeinde hat sich den gemeinsamen Gesang bewahren können, und wenigstens in den Gottesdiensten, Gruppenstunden und auf Konfirmandenfreizeiten wird noch miteinander gesungen. Singen ist seit jeher Kennzeichen der christlichen Gemeinde. In den frühesten Beschreibungen von christlichen Gemeindeversammlungen wird uns berichtet, wie die Christen zusammen sangen und Gott lobten. Der Hebräerbrief (13,15) spricht von einem „Lobopfer als der Frucht der Lippen“: Nicht mehr Tiere oder Ernteerträge sollten Gott geopfert werden, sondern am besten gefällt Gott der Lobgesang seiner Kinder. Nach dem Epheserbrief (1,12) ist die ganze Existenz der Christen darauf gerichtet, dass sie ein „Lobpreis der Herrlichkeit Gottes“ sein sollen. Darum hat der Lobpreis Gottes seinen festen Ort im Gottesdienst. Denn das Singen der Gemeinde ist so etwas wie ein Echo, das zwar noch nicht so perfekt und harmonisch, aber immerhin schon hörbar den himmlischen Lobpreis der Engel hier auf Erden widerhallen lässt. Somit ist das Singen ein kleiner Vorgeschmack auf die Ewigkeit, denn Musik ist die „Sprache des Himmels“.

In diesem Sinne darf ich Sie hinweisen auf die Sommerserenade des Marktheidenfelder Kammermusikkreises am Sonntag, 8. Juli um 18:00 h bei schönem Wetter im historischen Innenhof des Franck-Hauses, Untertorstraße 6, oder (bei ungünstiger Witterung) bei uns im Gemeindehaus, Würzburger Str. 7a (siehe Plakat).

Ich wünsche Ihnen ein musikreiches Wochenende.

Pfarrer Bernd Töpfer, Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Marktheidenfeld

Die jeweils aktuellen Gedanken zum Wochenende können auch auf unserer Homepage: www.marktheidenfeld-evangelisch.de gelesen und heruntergeladen werden. Die Andachten der letzten Jahre zu den verschiedensten Themen finden Sie unter „Archiv“, - für den Fall, dass Sie selbst mal eine Andacht halten wollen.